

# WIE DIE HITPARADE ENTSTAND.

## Dieter Thomas Heck erinnert sich (1969)

**E**in Mann schwärmte ungeheuer für B.B. Und zwar so sehr, dass er seine neugeborene Tochter am liebsten nach ihr benennen wollte. Also schob er dem Standesbeamten einen Zettel hin und sagte: „Tragen Sie diesen Namen bitte in.“ Der Beamte las: „Bebe“ und lachte sich halbtot. Als er wieder Luft bekam, fragte er: „Und wie soll das Mädels wirklich heißen?“ - „Bebe“, sagte der glückliche Vater. Worauf sich ein längerer Disput entwickelte. Er endete mit einem zornbelebenden Beamten, einem türeknallenden Vater - und einer Geburtsurkunde, die in der Spalte Vorname ein Fragezeichen trug.

Das ist zwölf Jahre her. Natürlich hat das Kind inzwischen einen Namen bekommen. In seinem Personalausweis steht - offiziell und höchstbehördlich genehmigt: „Bebe Branss“.

Woran man sieht, dass es für den Mann, der das durchsetzte, ein „Unmöglich“ nicht gibt. Dass er so lange auf seinem Willen beharrt, bis er ihn durchgesetzt hat. Seinen Namen kennt man aus vielen Fernsehsendungen. Er ist unter anderem Miterfinder und Regisseur der ZDF-Hitparade: Truck Branss. Wie kann ein Mensch nur Truck heißen? Das habe ich ihn auch gefragt, als ich ihn kennen lernte. Er erzählte mir: „Eigentlich heiße ich Kurt Oskar Paul. Aber es gab früher, als ich noch in Berlin lebte, einen faulen Vetter, der hieß ebenfalls Kurt Branss. Und er lebte recht gut und vor allem billig, indem er den größten Teil seiner Rechnungen an mich schicken ließ. Eines Abends ist mir dann die Idee gekommen, Kurt einfach umzudrehen und zu besserer Lesbarkeit ein c einzufügen.“

Truck Branss ist 43 Jahre alt und seit acht Jahren Regisseur (davor war er Kameramann). Er ist mit einer charmanten Frau verheiratet und hat außer der erwähnten Bebe noch einen Sohn mit dem gar nicht so ausgefallenen Namen Kai. Schließlich gehört auch ein Hunde-Ehepaar zur Familie, ein Pudel Herr und eine Chihuahua -Dame. Deren abenteuerlich gemischter Erstgeborener wohnt bei uns.

Als ich 1966 zum Saarländischen Rundfunk kam, hatte Truck Branss längst den Ruf weg, der begabteste Nachwuchsregisseur im deutschen Fernsehen zu sein. Monatelang liefen wir knapp grüßend aneinander vorbei. Wir hatten ja nichts miteinander zu tun. Er arbeitete fürs Fernsehen, ich fürs gute alte Dampfradio. Bei der Europawelle Saar war (und bin) ich Diskjockey. Rein zufällig standen Truck Branss und ich eines Tages nebeneinander vor zwei kühlen Blondinen in der Studiokantine. „Ihre Idee mit der deutschen Schlagerparade hat mir ganz gut gefallen“, brummte er nach dem vierten Schluck. „Eigentlich müsste so was doch auch

fürs Fernsehen möglich sein.“ „Daran habe ich auch schon gedacht. Aber welcher Sender käme in Frage?“ Ich war skeptisch. Der Regisseur tat etwas, was sonst nur bei totaler Sonnenfinsternis geschieht: Er nahm am helllichten Tage die Sonnenbrille von der Nase. Und sagte: „Wir sollten uns mal ausführlich unterhalten. Besuchen Sie mich doch mal.“

Jetzt muss ich was zu meiner Idee mit einer deutschen Schlagerparade sagen. Das war so: Anno dazumal, Mitte der Sechziger, hatte fast jeder deutschsprachige Sender eine Hitparade. Die sah aber immer ungefähr so aus: 1. Platz - The Beatles, 2. Platz - Tom Jones, 3. Platz - The Beach Boys, 4. Platz - Dave Dee und so weiter.

Vielleicht stand auf dem achten Platz mal Roy Black oder Udo Jürgens. Als ich zur Europawelle Saar kam, habe ich dort die erste Schlagerparade der Welt eingeführt, in der nur deutsche Produktionen gespielt wurden. In der zweiten Woche war sie bereits die beliebteste Sendung überhaupt. Ich mache sie heute noch jeden Samstag - und fast alle anderen deutschsprachigen Sender haben die Idee inzwischen kopiert. Wir entwarfen ein Konzept für eine Fernseh-Hitparade, das meine Hörfunk-Schlagerparade zum Vorbild hatte: 14 Interpreten sollten ihre neuesten Titel vorstellen, und die Zuschauer bestimmten dann per Postkarte, welcher der beste war. Die fünf mit den meisten Stimmen traten in der nächsten Hitparade auf- zusammen mit acht ((in den ersten Sendungen sogar neun)) neuen Interpreten. Dr. Oepen (der inzwischen leider an der misslungenen „Hei-Wip-Tip-Top“-Serie gescheitert ist) war damals Unterhaltungschef beim ZDF. Ihm schlugen wir die Hitparade vor, und er sagte spontan ja. Schon ein halbes Jahr später, im Januar 1969, sollte der Startschuss fallen. Und zwar in einem alten UFA-Studio in Berlin. Live, mit fünfhundert Zuschauern. Bei der ersten Probe kam ich fast um vor Lampenfieber. Denn: ich war zwar am Rundfunkmikrofon ein Routinier. In die Linse einer Fernsehkamera aber blickte ich noch nie.

Man heftete mir ein Mikrofon ans Jackett. Und dann probierte ich: „18.45 Uhr und 10 Sekunden. Zum ersten Mal meldet sich aus Berlin die ZDF-Hitparade...“

„Stopp!“, kam es aus dem Studiolausprecher. „Kannst du nicht ein bisschen lauter sprechen?“

„Ich will's versuchen“, rief ich zurück und brüllte aus voller Kehle: „18:45 Uhr und 10 Seku...“

„Watt murmelst du da?“, kam die Stimme meines

Regisseurs wieder aus dem Lautsprecher. Ich pumpete den Brustkorb voll, riss den Mund bis zu den Ohren auf und tobte los: „18:45 Uhr und...“ - „Ich versteh' kein Wort“, behauptete der Lautsprecher. „Gebt ihm doch mal ein neues Mikrofon.“ Man tat es. Ich brüllte aufs Neue, Truck meckerte weiter: „Viel zu leise. Gib dir doch mal Mühe.“

Die Studioteniker liefen mit schmerzverzerrtem Gesicht herum, die Rotkreuzschwester kramte vorsichtshalber schon in ihrem Kofferchen, so sehr strengte ich mich an. Nur Truck, der in einer schalldichten Kabine saß und mich über seinen Kopfhörer vernahm, fand es zu leise.

Endlich gab mir jemand ein drittes Mikrofon. Hoffnungsvoll brüllte ich zum 16. Mal: „18:45 Uhr und 10 Sekunden...“

„Ausgezeichnet!“ Jubelndes Lob aus dem Lautsprecher. „Ich wusste ja gar nicht dass du so laut sprechen kannst. Genau so musste in Zukunft immer reden.“

Zwei defekte Mikrofone sind also Schuld daran, dass ich bei der Hitparade so schreie. Allerdings hat es sich inzwischen auch als nötig erwiesen. Wer in diesem Hexenkessel in Berlin mal war und 500 Menschen auf so engem Raum miterlebt hat, der begreift, dass ich einiges zu übertönen habe.

Als Gäste waren in der ersten Sendung ((in alphabetischer Reihenfolge)): Anna Lena, Roy Black, Graham Bonney, Jacqueline Boyer, Rex Gildo, Bata Illic, Renate Kern, Lisbeth List, Siw Malmkvist, Manuela, Peter Orloff, Erik Silvester und Gerhard Wendland. Mit den Plattenfirmen hatten wir zunächst ein paar Schwierigkeiten auszubaden. Ein Promotion-Mann (Künstlerbetreuer) sagte, was viele dachten: „Es ist doch Wahnsinn, die Leute richtig singen zu lassen. Macht es doch so wie alle anderen: Spielt die Schallplatte ab, und die Künstler bewegen dazu die Lippen.“ Truck fuhr in die Ketten. „Nein“, sagte er, „jeder Interpret bekommt vom ZDF 1.000 Mark für seinen ersten Auftritt und 2.000 Mark, wenn er wiedergewählt wird. Das ist eine Menge Geld. Und ich sehe nicht ein, dass er dafür nicht mehr tun soll, als den Mund auf und zuzuklappen.“

Der Betreuer wand sich: „Sie wissen doch, wie das manchmal so geht, Herr Branss. Da hat man ein Mädchen, das nett aussieht und auch eine interessante Stimme hat. Wir stellen sie ins Studio und proben fünf Stunden. Dann brechen wir ab, weil das Mädchen mit den Nerven am Ende ist. Am nächsten und übernächsten Tag wiederholt sich das Ganze. Und dann schneidet man aus den Tonbändern, die sie in 15 Stunden besungen hat, kunstvoll eine 3-Minuten-Platte zusammen, die ganz nett klingt. Und dieses Lied soll sie nun live in der Hitparade singen. Und dann singt sie vor lauter Aufregung wieder falsch, die blöde Kuh...“

Truck blieb eisern: „Dann dürfen Sie eben nur Interpreten vorschlagen, die singen können.“

Nun ja, bisher hat es ja auch immer geklappt. Wir brauchten noch niemanden nach Hause zu schicken, weil seine Stimme

völlig versagte. Diese Befürchtung hatte ich allerdings bei mir. Kurz vor der ersten Übertragung am 18. Januar 1969, kribbelte es in meiner Nase. Mein Hals wurde plötzlich trocken, ich bekam Schweißausbrüche, „Truck“, jammerte ich, „ich kriege einen Riesenschnupfen, eine Grippe. Es gibt eine Katastrophe heute Abend!“ Damals bekam Truck Branss noch einen Schrecken. Heute hat er sich daran gewöhnt, dass ich vor jeder Sendung Angst habe, einen Schnupfen zu bekommen und nur noch krächzen zu können. Was natürlich pure Einbildung ist.

Die erste Sendung lief ohne Panne über den Bildschirm. Pünktlich auf die Sekunde machte ich die Absage. Die Interpreten und die Kollegen kamen, um zu gratulieren. Auch Truck war zufrieden. Nur beugte er sich plötzlich herab und suchte den Boden um mich herum ab. „Seltsam“, murmelte er, „wo sind die denn alle?“ - „Wer?“ - Er schüttelte den Kopf. „Ich begreif das nicht. Du müsstest doch ein paar getroffen haben.“ - „Ich versteh' kein Wort.“ - „Na, du hast doch während deiner Ansagen immer Fliegen gejagt. Hab' ich genau gesehen. Bei jeder zweiten Silbe haste um dich geschlagen“.

Als ich mir die Aufzeichnung der Sendung später ansah, musste ich lachen: ich habe vor Nervosität furchtbar mit den Armen gewedelt und jedes Wort mit wilden Bewegungen unterstützt.

Am nächsten Tag flog ich mit Truck nach München, um Aufnahmen für eine andere Sendung zu machen. Montagmorgens raste ich aus dem Hotel zum nächsten Kiosk. Ich wollte wissen, ob eine Zeitung etwas über unsere Sendung geschrieben hatte. Ich schlug die Bild-Zeitung auf. Dicke Schlagzeilen: „Der neue Showmaster schrie, die Sänger flüsterten!“. Überschrift im Münchner Merkur: „so nicht, Herr Heck!“ In einer anderen Zeitung: „Der Marktschreier!“

Es war, als hätte ich im Hochsommer einen Eimer Eiswasser über den Kopf bekommen. Niedergeschlagen schlich ich ins Hotel zurück und klopfte an Trucks Zimmertür. Er rasierte sich und pffft dabei! So ein Tag, so wunderschön wie heute...“ Auf dem Tisch klagen bereits die Zeitungen. „Na“, jubelte er, „ist das nicht sensationell, was die Zeitungen schreiben?“

„Sensationell? Du kannst nichts gelesen haben“, murmelte ich. - „Alles habe ich gelesen. Kannst du mir sagen, wann jemals über eine erste Sendung soviel geschrieben worden ist? Als Chris Howland nach sieben Jahren bei ‚Studio B‘ Schluss machte, da brachten die Zeitungen 15 Zeilen. Die Hitparade hat schon jetzt dreimal soviel.“ - „Aber die beschimpfen mich ja alle als Schreier!“ Truck lachte: „Das ist dein Problem, du wirst es schon verkraften können. Jedenfalls bist du jetzt bekannt und das ist die Hauptsache!“

Hugh, der Häuptling hatte gesprochen. Seither lebe ich - ohne mich je daran gewöhnt zu haben - mit Beinamen wie Marktschreier, Quasselstrippe und ähnlichen Nettigkeiten...